

d. h. schwärmen, herumtollen, sich wie ein Narr gebärden. Die Fastnachts-umzüge, bei denen allerhand drollige Gestalten, darunter der Eisbär, der Schimmelreiter und Harlekin, die stehenden Figuren bilden, haben meist das Erschnurren von Gaben zum Ziele.

In der Mark gehen die jungen Burschen mit einer hölzernen Gabel umher und „zampern“, d. h. sie erbitten sich unter Herjagung eines Spruches Würste, die sie an die Spitzen der Gabel stecken. In der Rhön schmücken die Metzgergesellen ein Kalb mit Bändern und führen es zu den Kunden ihrer Meister. Ihr Spruch lautet:

„Hier kommen wir als Metzgerknaben,  
wie wir das Kalb gezieret haben.  
Wir wissen wohl, es ist nicht recht,  
der Zierrat ist noch viel zu schlecht.  
Wollen sie etwas dazu spendieren,  
so wollen wir es noch besser zieren.“

Eine merkwürdige Fastnachtsfeier besteht noch in dem Dorfe Altendorf am Kyffhäuser. Dort hält die Drehschergilde ihren Umzug. Die Drescher des Dorfes, die den Winter über das Getreide ihres Herrn ausgedroschen haben, schließen mit Fastnacht ihre Arbeit ab und begeben sich, auf der Schulter einen Stock tragend, an dem ein Gänsefüßchen, der „Flederwisch“, befestigt ist, im Zuge zu den einzelnen Herren. Der Gildemeister hält eine launige, auf die Arbeit und ihren Abschluß bezugnehmende Ansprache und schließt mit einem Hoch auf die Arbeitgeber. Sodann treten zwei Drescher mit der Innungsclade vor, in die der Gutsherr ein Geldgeschenk legt. — Im Spreewald tritt das Dorfgericht, bestehend aus dem Schulzen und drei Schöffen, am Fastnachtstage in Tätigkeit. Zu Zweien begeben sich die Schöffen zu den einzelnen Hausbesitzern. Jeder ist mit einem langen Stabe versehen, an dessen Spitze ein Bündel Birkenruten mit einem bunten Bande befestigt ist. Die Schöffen geben jedem einzelnen Hausgenossen einige Schläge auf die Hände, um sich dann bewirten zu lassen und in der Form eines Geldgeschenktes eine bestimmte Gebühr zu erheben. So ziehen sie von Gehöft zu Gehöft, bis schließlich im Gasthose der Schulze mit einer Ansprache die Fastnacht eröffnet.

In einzelnen Gegenden haben sich die Fastnachtsbräuche recht absonderlich und wunderbarlich herausgebildet, so die „Kälbaweil“ in der Oberpfalz, das „Bocksfest“ im Oberinntal, das „Hudlerlaufen“ in Tirol und der großartige Fasching am Rhein. Berühmt ist der Kölner Karneval. Seinen Höhepunkt bildet jedesmal der Rosenmontag mit seinen reichen und prächtigen Karnevals-umzügen, in denen der rheinische Humor mit seinen scherzhaften Aus- und Einfällen immer wieder fröhliche Triumphe feiert. Tausende aus der näheren und fernerer Umgebung strömen alljährlich in die alte Domstadt, um als Teilnehmer an den großen glänzenden Masken-umzügen Sr. Tollität dem Prinzen Karneval zu huldigen, sich an den lustigen Bildern aus dem Kölner Leben zu ergötzen und sich für einen oder mehrere Tage vom närrischen Treiben, das in den Straßen braust, sorglos treiben zu lassen.

Wunderliche Fastnachtsgebräuche sind das „Zehenbeißen“ in den östlichen Rheingegenden sowie das „Fußbürsten“ und „Sodelschneiden“ in Westfalen.